

# Dieses Jahr ist die Saison kürzer

Das Naturtheater Renningen zeigt „Sherlock Holmes - Tod im Nebel“ und „Tischlein deck dich!“

Aufgrund der Corona-Pandemie hat das Naturtheater Renningen die Spielsaison im vergangenen Jahr abgesagt. Das Abendstück „Sherlock Holmes - Tod im Nebel“ und das Theater für die Familie „Tischlein deck dich!“, die 2020 gezeigt werden sollten, sind in diesem Jahr nun im Wald am Längenbühl zu sehen. Am Samstag beginnt die Saison, die dieses Mal nicht nur kürzer ist, sondern wegen Corona weitere Änderungen mit sich bringt.

„Ja, die kürzere Fassung ist wirklich besser geworden“, ist Jürgen von Bülow, der Regisseur des Abendstücks, sicher. Er hat das Stück umgeschrieben – ursprünglich kamen 22 Personen darin vor, in der neuen Version finden sich nur 14 Sprechrollen. „Ich habe den Schauspielern die Rollen auf den Leib geschrieben, denn ich wusste, für wen ich schrieb.“ Dabei hatte er für seine Version keine Vorlage, er hat alle Geschichten über Sherlock Holmes gelesen und dann eine eigene erfunden. Das Stück, das dabei herausgekommen ist, ist nach seinen Aussagen einerseits ein Krimi, dann habe es ein sozialkritisches Element, und schließlich sei es auch eine Liebesgeschichte.



Sherlock Holmes.

Im Naturtheater tappt Sherlock Holmes in die Falle einer skrupellosen Gegenspielerin. Möglich wird das dadurch, dass einige reizvolle Tänzerinnen in einem Etablissement dem Meisterdetektiv die Sinne „vernebeln“. Mit den Tänzerinnen kommt die sozialkritische Komponente ins Spiel. Denn: „Einige von ihnen waren früher Dienstmädchen, die von ihrem Dienstherrn abgeschoben wurden und dann in Etablissements als Tänzerinnen arbeiteten, um nicht ins Armenhaus zu kommen“, erklärt von Bülow.

Der Tanz hat im Abendstück somit eine ganz besondere Bedeutung. Für die Choreografie ist Viola Marien verantwortlich. Sie berichtet, dass sie vieles bereits im vergangenen Jahr erarbeitet hätten. Das sei von Vorteil gewesen. Es führte in diesem Jahr eher zu Fragen wie „Wie viel bleibt drin?“ Da beim Tanz die Abstandsregeln eingehalten werden müssen, musste Marien die Choreografie verändern. Aber selbst der große Bühnentanz mit neun Personen sei ganz gut umsetzbar, sagt sie. Zum Einstudieren der Tänze hat sie auch mit Videos gearbeitet. Musik und Liedtexte für das Abendstück stammen übrigens wieder von Randy Lee Kay.



Dr. Watson.

„Die Grundgeschichte habe ich so belassen, mit dem Vater, dem Schneidermeister, der sehr ungerecht gegenüber seinen Kindern ist und zugleich närrisch verliebt in seine Ziege“, sagt Janne Wagler. Die Regisseurin des Theaters für die Familie hatte das Märchen der Brüder Grimm zwar ebenfalls neu geschrieben – aber unabhängig von Corona. Die Geschichte spielt bei ihr im Italien der 1950er-Jahre. Das Stück sei eine Geschichte vom Erwachsenwerden und des Sich-Befreiens. „Und das ist ja etwas, was ich gern mache“, sagt Wagler. Durch das schwierige Verhältnis des Vaters zu seinen Kindern und die Tatsache, dass er sie aus dem Haus wirft, gebe es sehr dramatische Szenen. Erst später, so Wagler, sei ihr klar geworden, dass die häusliche Gewalt in der Corona-Zeit zugenommen haben soll und dass das Thema gerade eine große Relevanz habe.

Aber auch das Familienstück ist durch Corona nicht mehr dasselbe wie im vergangenen Jahr. Janne Wagler hat Rollen dazu erfunden, so einen Wirt und eine Wirtin sowie einen Padre. Das Märchenhafte konnte sie verstärken, weil sie in der Corona-Zeit neue Mitspieler gewonnen hat. „Da gibt es jetzt



Tänzerin Dora. Fotos: Carsten Müller

die drei Waldgeister, die die Geschichte erzählen.“ Sie würden für das Märchenhafte in einer ansonsten sehr realistischen Geschichte sorgen. Tänze fehlen natürlich auch im Familienstück nicht. Die Choreografie kommt von der Regisseurin. Die Tanzproben liefen hier ebenfalls lange Zeit virtuell ab. „Für mich war das neu. Aber es macht richtig Spaß. Ich habe viel vorgetanzt“, berichtet Janne Wagler. In ihrem Stück setzt sie auf moderne Musik wie „Carbonara“, außerdem gibt es eine Tarantella. Ansonsten kommen Musik und Liedtexte für das Familienstück auch dieses Mal von Bastian Kölker.

Auch die Mitglieder des Naturtheaters mussten sich aufgrund der Corona-Pandemie überlegen, wie sie mit der veränderten Situation umgehen. Den Kontakt untereinander haben sie in Pandemiezeiten immer gehalten – beispielsweise über Webex-Meetings. Erst ab Ende Mai waren Präsenzproben angesetzt. Allerdings haben sie mit ihren Produktionen in diesem Jahr nicht bei null angefangen. Im Januar und Februar 2020 hatte es noch Proben gegeben. Dieses Jahr gab es Leseproben zunächst online. Die Schauspielerinnen und Schauspieler des Familienstücks hatten ab Januar jeden Sonntag Onlineproben, jeweils etwa drei Stunden. „Ich habe den Eindruck, dass das viel gebracht hat. Das war ohne Videofunktion. Wir wollten hören“, sagt Janne Wagler. „Da haben wir viel an der Spracharbeit gewerkelt.“ Regisseur Jürgen von Bülow sagt: „Irgendwann ist es ausgereizt, was online geht. Irgendwann muss man auf die Bühne.“

Neuerungen gibt es aufgrund der Corona-Pandemie auch fürs Publikum. Im Zuschauerraum sind immer vier Plätze und eine Reihe frei. Zudem ist ein Hygienekonzept entwickelt worden – für die Kasse, den Getränkeauschank und die Toiletten. Zudem herrscht das Einbahnsystem. Zuschauer müssen die 3-G-Regeln erfüllen und Kontaktdaten hinterlassen. Das Personal checkt am Eingang und dann immer wieder, wie viele Menschen im Theater sind, wie viele hinein- und hinausgehen. *Wiebke Kahns*



Die Ziege Capriccio.